

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1924

11.12.1924 (No. 336)

Badischer Beobachter

Er erscheint einmal wöchentlich, auch Sonntags (als Morgenblatt). Vorkosten: „Blätter für den Familienkreis“, „Aunt und Witten“, „Frauenrundschau“ und „Sterne und Blumen“. Schluss der Anzeigenannahme: nachm. halb 6 Uhr. — Zustellort: Postfach 10, Karlsruhe 4844. Bezugspreis: Reichsteil 535, Reichteil 572. — In Fällen von überer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Bezugspreis: monatlich durch Läger M. 2.30 (bei der Poststelle in Karlsruhe M. 2.30), wöchentlich Einzelnummer 10 Pf., Sonntags 15 Pf. Abbestellungen können nur bis zum 25. auf der Monatsliste erfolgen. Anzeigenpreis: 1spaltig, 1 mm hoch, 8 Pf., im Reichsteilteil 25 Pf., kleine und Familien-Anzeigen 5 Pf. Anzeigen sind im Voraus zu bezahlen. Bei Wiederholung Tarif-Rabatt, der bei ständiger Betretung und bei Kontanz wegfällt.

Die Eröffnung des englischen Parlaments.

London, 10. Dez. An der feierlichen Eröffnung des Parlaments im Oberhaus in Gegenwart des Königs und der Königin nahmen zahlreiche Edelleute mit ihren Frauen, die ihre Kronen trugen, teil. Das diplomatische Korps und viele andere auswärtige Gäste mit ihren Frauen waren anwesend. Nach Beendigung der Zeremonie begaben sich der König und die Königin zum Buckinghampalast zurück. Am Nachmittag traten beide Häuser zu einer Sitzung zusammen. Im Unterhaus wurde der Vorschlag einer Logenplätzeklärung an den König eingebracht. Die Debatte darüber wurde sofort aufgenommen und wird das Haus während der nächsten Tage beschäftigen. Wie üblich, äußerte sich dazu der Führer der Opposition als erster. Es folgten Ansprachen von Lloyd George und dem Premierminister. Macdonald sprach dann seine Genehmigung über die Teilnahme des Außenministers Chamberlains an der Völkerbundtagung in Rom aus. Er betonte, daß es für die britische Regierung von größter Wichtigkeit sei, ihre Interessen am Völkerbund zu bezeugen. Die Frage des Genfer Protokolls berührend, meinte Macdonald, daß die Bestimmungen mit den Dominions nicht soweit hinausgeschoben werden sollten, daß sie eine Verzögerung der Abklärungsfunktionen verursachen könnten; desgleichen hoffe er, daß man nicht wieder zum System der Bündnisse zwischen Staatengruppen zurückkehren möge, wie das vor dem Krieg der Fall war. Ein derartiges System könne nie den Frieden und die internationale Zusammenarbeit gewährleisten. Die Art der Behandlung der russischen Fragen in der Thronrede bezeichnete Macdonald als sehr milde im Gegensatz zu den von seinen politischen Gegnern während der Wahlkampagne über diese Fragen gemachten Behauptungen. Die Lösung der englisch-russischen Verträge unterzog er einer sehr scharfen Kritik. Zur Stellungnahme der Regierung in der Frage der Reichsbevorschussung äußerte Macdonald, daß er nicht verstehe, wie die Regierung über Politik Wirkung verleißen könne ohne Einführung der Lebensmittelsätze. Am Schluß seiner Ausführungen erklärte Macdonald, daß das Land habe bereits über die Tapferkeit sein Urteil gesprochen.

Lloyd George erwiderte darauf in seiner Rede, daß Macdonald besser getan hätte, seine Beschwerden über die Auswüchse des Wahlkampfes anderen zu überlassen. Er ist zufrieden, daß die Regierung ihren Wunsch klar zum Ausdruck gebracht habe, trotz der Zurückweisung der englisch-russischen Verträge keinen Bruch mit der Sowjetregierung herbeizuführen. Es sei auch sehr zu begrüßen, daß das Genfer Protokoll vor einer Beschlußfassung eingehend geprüft werde. Lloyd George bedauerte, daß in der Thronrede die Frage der alliierten Schulden nicht erwähnt worden sei. Großbritannien habe die größten Steuern zu tragen. Die Tatsache sei nicht zu vergessen, daß England seinen Verbindlichkeiten zwei Milliarden Pfund Sterling geliehen und eine weitere Milliarde für sie aufgenommen habe. Wenn Großbritannien sich nicht für seine Verbindlichkeiten verantworten hätte, so hätte es nicht nötig gehabt, die drei Milliarden aufzunehmen. Es ergibt sich daraus, daß eine weitere Milliarde Pfund Sterling Zinsen für seine Verbindlichkeiten bezahlen muß. Das macht einen Betrag von 130 Millionen Pfund Sterling jährlich aus und entspricht einer Besteuerung von zwei Schilling pro Kopf der Bevölkerung. Es sei nicht schön, seine Freunde zur Begleichung der Schulden zu drängen. Doch die Vereinigten Staaten haben nicht gegögert, das zu tun. Großbritannien habe ein Anrecht auf die Klärung der Frage, ob es bis in Ewigkeit für seine Freunde Zinsen an Amerika zu zahlen habe oder nicht. Der Premierminister Baldwin teilte zu Beginn seiner Rede mit, daß der Außenminister zum Wochenende nach London zurückkehren werde. Anfangs nächster Woche könne daher die Besprechung der ägyptischen Frage in Anariff genommen werden. Der Außenminister würde ebenfalls eine eingehende Aussprache über die russische Frage und die Flottenstation in Singapur herbeiführen.

Die englische Oberhausdebatte.

London, 10. Dez. Die Debatte im Oberhaus über die Thronrede war nur kurz. Lord Salome, der Arbeiterführer im Hause, erklärte die sozialen Vorschläge für äußerst wertvoll, falls sie wirklich in Wirklichkeit

Die Sitzung der Regierung.

Demission des Reichskabinetts?

Berlin, 10. Dez. Das „V. L.“ meldet: Wie die „Allgemeine Parlamentarische Korrespondenz“ hört, beabsichtigt Reichsaußenminister Dr. Stresemann in der heutigen Kabinettsitzung den Antrag auf Demission der Reichsregierung am 3. Januar zu stellen.

Bürgerblock in Sicht?

(Eigener Drahtbericht.)
Berlin, 10. Dez. Das Reichskabinett beriet heute in einer Sitzung, die von 5 Uhr nachm. bis 9 Uhr abends dauerte. Ueber die durch die Wahlen geschaffene politische Lage hat sich das Kabinett nach eingehender Aussprache dahingehend entschieden, daß es bald zurücktreten wird. Der Reichskanzler wird sich mit dem Reichspräsidenten wegen des Zeitpunktes des Austritts noch ins Benehmen setzen. Der Entschluß in dieser Kabinettsitzung dürfte nach unserer Kenntnis darauf zurückzuführen sein, daß sich die Deutsche Volkspartei mit ihren Mitgliedern im Kabinett in der heutigen Sitzung für einseitige Erweiterung des Kabinetts nach rechts ausgesprochen. Mindestens hat der Vorstand der Deutschen Volkspartei, der heute Mittag tagte, wie wir hören, die völksparteilichen Minister dahingehend instruiert, daß die Deutsche Volkspartei an der „bisherigen Politik“ festhalten müsse, darunter versteht man in eingeweihten Kreisen nichts anderes, als die einseitige Begünstigung der Rechts-erweiterung durch die Deutsche Volkspartei. Auch der Reichskanzler Marx war offenbar nicht in der Lage, dem völksparteilichen Drängen nach Schaffung des Bürgerblocks stattzugeben. Wie sich die weitere Entwid-

lung der Lage gestalten wird, hängt zunächst von der Entscheidung des Reichspräsidenten ab.

Was Graf Westarp zu sagen hat.

Berlin, 10. Dez. Auf dem staatspolitischen Abend der Deutschnationalen Volkspartei in Wilmersdorf erläuterte Graf Westarp die durch den Ausgang der Wahlen für die Deutschnationale Volkspartei geschaffene politische Lage. Zur Frage der Regierungsbildung meinte Graf Westarp, daß sowohl die große Koalition als auch eine Rechtsregierung unter Einfluß des Zentrums über eine zahlenmäßige Regierungsmehrheit verfügen würde. Die Verantwortung und Entscheidung dieser Frage liege bei der Deutschen Volkspartei, durch die sich auch das Zentrum bestimmen lassen würde. Die Kraft und Entschlossenheit der Deutschnationalen Volkspartei schließe eine Regierung der Mitte aus und zwingt die Parteien zur Wahl zwischen links und rechts.

Die italienische Presse und das deutsche Wahlergebnis.

Rom, 10. Dez. Der „Popolo“ erblickt in dem Ausfall der deutschen Wahlen einen Sieg der Demokratie. Die Nation habe damit ihre Zustimmung zu der klugen Realpolitik des Kanzlers Marx ausgesprochen. Der „Corriere della Sera“ meint, das Ergebnis bedeute einen Sieg der Anhänger der Republik, eine Konsolidierung nach der Mitte mit einer Neigung nach links. Es werde aber schwierig sein, aus diesem Ergebnis ein dauerhafte neue Koalition zu bilden. Die meisten italienischen Blätter sind vorläufig in der Beurteilung noch sehr zurückhaltend.

treten würden. Mit der Regierungspolitik in Ägypten erklärte er sich einverstanden. — Lord Curzon äußerte sich ausführlich zu der Politik der Regierung in Ägypten, der er volle Anerkennung zollte, da die ägyptische Regierung ihren Verpflichtungen gegenüber England in keiner Weise nachgekommen sei, weder hinsichtlich der Unterhaltungskosten für die britische Armee noch in der Gewährleistung der Sicherheit der englischen Beamten.

Eine Erklärung Herriots.

Paris, 10. Dez. Die Nachsitzung der Kammer hat zu einer lebhaften Aussprache über den Kommunismus geführt. Besonders traten die Sozialdemokraten hervor. Ihr Wortführer sprach den Kommunisten jeden Einfluß auf die Arbeitermassen ab und verwarf namens seiner Partei die Anwendung der Gewalt. Herriot gab folgende grundsätzliche Erklärung ab:

Die Regierung will kein Blut an den Händen haben. Nach einem so schrecklichen Kriege, wie wir ihn durchmachen mußten, gibt es nichts Schlimmeres als einen Bürgerkrieg. Wir können einander im Parlament bekämpfen, es gibt aber eine Grenze. Es ist lächerlich, die Ereignisse aufzubauschen, um eine künstliche Panik im Publikum zu erzeugen. Herriot kündigte scharfe Maßnahmen gegen die ausländischen Kommunisten an, die durch ihre Propagandaaktivitäten unangenehm auffallen. Maßnahmen für die Einschränkung des Waffenverkaufs würden ebenfalls eine heilsame Wirkung haben. Nach Wiederaufnahme der Sitzung sprach der Kommunist Doriot. Er gab auf die Frage, ob er Anhänger der direkten Macht sei, eine unbestimmte Antwort. Schließlich stellte die Regierung die Vertrauensfrage. Sie wurde mit 319 gegen 29 Stimmen angenommen.

Die Vertrauensfrage der französischen Kammer.

Paris, 10. Dez. Die Kammer nahm zum Schluß der Nachsitzung folgende Entscheidung an: Die Kammer ist fest entschlossen, eine republikanische und soziale Aktion zu betreiben, die sie durch keine politische systematische Gewalttätigkeit gefährden lassen will. Sie spricht der Regierung das Vertrauen aus und geht zur Tagesordnung über.

Englischer Flottenbesuch in Amerika.

New York, 10. Dez. Der englische Vizekönig in Washington teilte der Regierung der Vereinigten Staaten mit, daß vier englische Kriegsschiffe Amerika im Januar besuchen werden.

Das Regierungsproblem.

Aus parlamentarischen Kreisen schreibt man uns:

Auf den ersten Blick könnte es scheinen, als hätten uns die neuen Reichstagswahlen wieder vor die gleichen Rätsel gestellt und uns dieselben Probleme zu lösen aufgegeben, wie die Wahlen vom 4. Mai. Ja, die Schwierigkeiten könnten noch als gehäuft angesehen werden, weil ja nicht nur im Reich, sondern auch in Preußen nunmehr eine Regierung zu bilden ist. Die Verschiedenartigkeit der Parteigruppierungen im Reich wie in Preußen hat man ja immer als einen Mischstand empfunden, und es erscheint tatsächlich im Interesse einer ruhigen Entwicklung unserer politischen Verhältnisse wünschenswert, daß beide Regierungen gleichartig, homogen, sind. Diese Dinge werden auch nicht dadurch vereinfacht, daß die Deutsche Volkspartei ihre Verluste, die sie am 4. Mai erlitten hat, bei weitem nicht einholen konnte und daß sie in Preußen sogar einige Mandatsverluste zu verzeichnen hat.

Im Effekt liegen die Dinge so: Die Sozialdemokraten haben sich durch die Gewinne von kommunistischer Seite weiter nach links, die Deutschnationalen durch die Gewinnung von der völkischen Seite weiter nach rechts entwickelt. Durch das völlige Ausschneiden der deutsch-sozialen Gruppe wird freilich der Mandats- und Machtzuwachs der Deutschnationalen verkümmert. Aber diese auseinandergehenden Tendenzen haben ihrerseits wieder eine ungünstige Rückwirkung für eine feste Mitte, weil die Fühlparteien der Mitte, die Demokraten einerseits gegenüber links und die Deutsche Volkspartei andererseits gegenüber rechts, besonders vorzichtige taktieren müssen. Die Klarheit, die Entschlossenheit und die Festigkeit der Taktik werden bei dieser Sachlage immer wieder schwereren Belastungsproben ausgesetzt sein.

Feste Mehrheiten sind nur für zwei große Gruppierungen vorhanden, einmal für sämtliche nichtsozialistische Parteien, die etwa 300 Sitze ausmachen gegenüber 175 aus Sozialdemokratie und Kommunisten bestehenden Linken. Es wäre bei einem Reichstag von etwa 490 Mandaten für eine solche Gruppierung auch eine Zweidrittel-Mehrheit vorhanden.

Die zweite große Gruppierung wäre die der großen Koalition, die wir unter Führung Stresemanns ja schon einmal im Reichstage hatten. Dafür kämen in Frage 51 Deutsche Volksparteiler, 69 Zentrum, 32 Demokraten, 131 Sozialdemokraten, zusammen 283. Dazu kämen noch 17 Wirtschaftsparteiler und 4 Hannoveraner, bei bestimmten Fragen auch noch 19 Bayerische Volksparteiler, jedoch sich auch hierfür eine tragfähige Mehrheit und eine absolute Zweidrittel-Mehrheit ergeben würde.

Wie die Dinge jetzt liegen, ist an die Bildung des sogenannten Bürgerblocks nicht zu denken, weil die Demokraten gerade um dieser Frage willen die Entscheidung aufgerufen haben und ihre sämtlichen Kandidaten auf die Patole gegen diesen Bürgerblock gewählt sind. Die Demokraten werden hier also nicht mitmachen. Damit würde aber auch sofort diese Gruppierung die Zweidrittel-Mehrheit verlieren. Die große Koalition hat ja bisher auch in Preußen bestanden und die Regierungsbildung in Preußen wird auf diejenige im Reich von ganz besonderem Einfluß sein, ebenso umgekehrt. Daher ist auch in Preußen eine Zusammenfassung der bürgerlichen Parteien und eine Mehrheitsbildung durch sie möglich. Aber auch hier dürften sich die Bemühungen in erster Linie darauf richten, die große Koalition von Volkspartei bis Sozialdemokraten zu schaffen, nachdem die ganz große Koalition, die der Volksgemeinschaft, sowohl für Preußen wie für das Reich ausscheidet, da einerseits die Sozialdemokraten durch den Zustrom von kommunistischen Stimmen und andererseits die Deutschnationalen durch den Zustrom von völkischen Stimmen radikalisiert sind.

Die diesmalige Regierungsbildung wird nicht minder schwierig sein wie alle vorangegangenen und die Unklarheiten bestehen nach wie vor. Im Reich und in Preußen wird es auf die Volkspartei vornehmlich ankommen, wie sich die Dinge entwickeln. Die tatsächliche Position der Volkspartei ist aber ungünstiger als vorher, nachdem die übrigen Mittelparteien verhältnismäßig mehr gestärkt wurden, als es bei der Deutschen Volkspartei der Fall ist und nachdem die Volkspartei in Preußen sogar Verluste erlitten hat.

Rätsel und Probleme harren also auch noch im neuen Reichstag gegen ihrer Lösung.

Die Sitzung des Völkerbundsrates in Rom.

Rom, 9. Dez. Der Völkerbundsrat trat gestern vormittag 11 Uhr zu seiner ersten nichtöffentlichen Sitzung zusammen, in der finanzielle und administrative Fragen verhandelt wurden. Unter den Anwesenden waren Chamberlain, Briand und Salandra. Um 3 Uhr begann die erste öffentliche Sitzung. Es kommen die deutschen Schul- und Unterrichtsfragen im Saargebiet und in Danzig zur Besprechung. Der heutigen Tagung wird entscheidende Bedeutung beigemessen. Auch die Frage gelang zur Verhandlung, ob Danzig ein Staat im völkerechtlichen Sinne des Wortes ist oder nicht. Die Wahl des Oberkommissars von Danzig, dessen Amtszeit im März 1925 abläuft, wird vermutlich durch Verlängerung der Amtszeit gelöst. Wichtig sind auch die Zollfragen und die Frage der Danziger Eisenbahndirektion.

Amerika u. die Schadenersatzansprüche der Alliierten.

New York, 10. Dez. Nach dem Eingang einer englischen Note über die Frage der Schadenersatzansprüche beschäftigt man sich in Washington politischer Kreise eingehend mit der amerikanischen Einstellung zu dieser Frage. Es wird betont, daß Staatssekretär Hughes an seinem Standpunkt festhalte, daß die amerikanischen Belastungskosten und die Ansprüche der gemischten Kommission an Deutschland in der gleichen Weise behandelt werden müßten wie die Ansprüche der anderen Alliierten. Der Sonderfrieden räume Amerika die gleichen Rechte ein wie der Vertrag von Versailles den übrigen Alliierten. Amerika könne unmöglich seiner Ansprüche an Deutschland verlustig gehen. Dieser Standpunkt werde baldigst in einer Note an die Alliierten zum Ausdruck gebracht werden.

Vor der Auflösung des bayerischen Landtags.

München, 10. Dez. In der Ausschusssitzung des Landtags wurden heute die Beratungen über das Konfordat fortgesetzt. Es sprachen dagegen die Vertreter der Völkischen, Demokraten, Sozialdemokraten und Kommunisten. Für das Konfordat sind nur Bayerische Volkspartei und Bauernbund. Bei den Deutschnationalen hat unter dem Eindruck einer gestern hier abgehaltenen Protestantensammlung ein Stimmungswandel sich vollzogen, so daß die Auflösung des Konfordsats mindestens im Landtagsplenum befürchtet werden muß. In parlamentarischen Kreisen rechnet man bereits mit der Auflösung des Landtags. Die Beratungen werden morgen nachmittags weiter geführt.

Westen 7.50 an
Kostüme 12.00 an
Röcke 1.50 an
Seidenstrickjumper 3.90 an
Kleider 6.00 an
Seidenstrickkleider 9.00 an

elbling
7. Fernsprecher 118.
-Geschenke
aus
nsthige Kaufgelegenheit.

chen / Schulranzen
en / Brieftaschen
pen / Zigarrenetuis

erst billigen Preisen
rosser Auswahl

Dischingen
a. B. Klotter
u. U. Lederwaren
Telephon 2618

eister
intritt gesucht.
Karlsruhe

Plannkuch
Confitüren
Schokoladen
Pralinen
in hübschen
Geschenkpäckchen
Bonbonieren
Lebkuchen
in unseren Spezial-
Abteilungen:
Karlsruhstraße 3
Tel. 1876
Am Neuen Bahnhof
Tel. 3360
Akademiestraße
Tel. 1218
Raiserallee 73
Tel. 3356
Werderallee 34
Tel. 8164
sowie in sämtl.
Füllorten.

nikas
Wiener Systeme,
Boke Waldstr.
er.

Amerika und die Kriegsschuldfrage.

Von unserem Londoner Vertreter.
London, 8. Dez. 1924.

Die heute erscheinende Dezembernummer der Foreign Affairs enthält einen sehr interessanten Aufsatz über die Entwicklung, die die Behandlung der Kriegsschuldfrage in Amerika genommen hat. Verfasser ist Frederick Bauman, früher Mitglied des Obersten Gerichtshofes des Staates Washington und Autor des Buches: Let France explain. Der wesentliche Inhalt seiner Ausführungen, die auf eingehender Beschäftigung mit der gesamten einschlägigen Literatur beruhen, ist folgender:

Daß Deutschland Frankreich plötzlich und ohne Anlaß angegriffen und den Krieg lange vorher geplant habe in der wohlüberlegten Berechnung, Europa zu beherrschen, wurde in Amerika während des Krieges und noch einige Jahre nach ihm als Evangelium angenommen. Wohl niemals war ein Irrtum in einem Volke allgemeiner verbreitet. Der erste Nichtfröhl, der nach Amerika drang, war das große Werk von Morel: Die Wahrheit und der Krieg, jedoch war der Satz gegenüber der neuen Auffassung noch so stark, daß eine Erwähnung dieses Buches praktisch erstickt wurde. Etwas später erschien eine ausgezeichnete Broschüre aus der Feder von Albert Jay Nock (Newport), aber die Presse nahm nur mit Verachtung Notiz davon. So kam die Frage zunächst gar nicht zum Vorschein. Ein Hundertmillionen Volk war in den tiefen Glauben verfallen worden, daß eine einzelne Nation in Europa sich gegen diesen ganzen Kontinent erhoben habe und zu Plünderung und Zerstörung ausgezogen sei. Mehr als zwei Jahre nach dem Friedensschluß erschienen in der American Historical Review drei Artikel von Professor Jay. Diese waren von der größten Bedeutung, kamen aber nur Gelehrten vor Augen. Keine allgemein verbreitete Tageszeitung erwähnte sie. Auch gelangt Jay damals nur zu, daß Deutschland nicht mit Ueberlegenheit den Krieg herbeigeführt habe. Es war vier Jahre nach dem Kriege, als der Verfasser selbst sein (obenerwähntes) Werk herauszubringen suchte. Das öffentliche Vorurteil von indessen noch so stark, daß es als zwecklos erschien, es einem amerikanischen Verlag anzubieten und der Verfasser sah sich gezwungen, es nach London zu schicken, wo es ohne Ärgernis angenommen wurde. Nach seinem Erscheinen wurde es der amerikanischen Presse gar nicht zur Rezension angeboten, da es damals von seiner Tageszeitung günstig oder auch nur mit dem ehrlichen Streben nach Objektivität rezensiert worden wäre. Unter denen, die es lasen und auf die es Eindruck machte, war Senator Owen, der die Frage entschlossen aufnahm und im Dezember 1923 im Senat die bekannte denkwürdige Rede hielt, die dann durch den antilichen Kongreßbericht eine so weit Verbreitung gefunden hat. Also erit volle fünf Jahre nach dem Kriege fand sich der erste amerikanische Staatsmann, der nachwies, daß die gegen Deutschland begangenen Sünden größer waren, als seine eigenen.

Seitdem hat sich die amerikanische Öffentlichkeit sichtlich für die Frage interessiert. Im Frühjahr 1924, d. h. erst eine bemerkenswerte Abhandlung von Professor Barnes in der Current History, einer weitverbreiteten Monatschrift, die im Verlage der sonst profanzösischen New York Times erscheint. Barnes belastet mit der Hauptschuld Deutschland, dann kommen Rußland und Frankreich. Deutschland bezeichnet er als das Land, das am stärksten die Vermeidung des Krieges gewollt hat. Die nächsten Nummern der Current History brachten eine wahre Salve von Meinungsäußerungen. Einige sprachen sich ablehnend aus, aber es stimmten zu viele ganz oder teilweise mit Barnes überein, daß die Diskussion einen höchst bemerkenswerten Fortschritt machte. So ge-

stand der wohlbekannte Professor Seymour von der Yale-Universität: „Rein nüchternen Historiker hat jemals geglaubt, daß Deutschland allein für den Krieg verantwortlich sei.“ Professor Buell von der Harvard-Universität erklärte: „Die Verantwortlichkeit für den Weltkrieg muß zwischen Deutschland und den Alliierten geteilt werden.“ Der Chicagoer Universitätsprofessor Dr. Wright schrieb: „Es scheint, daß Deutschland viel mehr ehrliche Anstrengungen gemacht hat, um Desterreich vom Kriege zurückzuhalten und daß Frankreich und Rußland viel weniger bestrebt waren, den Krieg zu vermeiden, als das Volk zu glauben gewohnt war.“ Der Umfang des inzwischen eingetretenen Umwälzungs ergibt sich am besten aus zwei neueren Veröffentlichungen, deren Autoren anerkannt und konsequent francoisfreundlich sind. Der eine, Professor Bernadotte Schmitt hat jüngst in der American Historical Review zugegeben, daß noch nichts vorliegt, das beweise, daß Frankreich sich bemüht habe, Rußland zurückzuhalten, ja er geht noch weiter und erklärt, daß Frankreich offensichtlich den Krieg der Gefahr, seinen russischen Verbündeten zu verlieren, vorgezogen habe. Der zweite Autor, Frank S. Simonds, einer der Herausgeber der American Review of Reviews, erklärte offen heraus, daß die früheren Auffassungen geändert werden müßten. Er schrieb u. a.: „Deutschland ist offenbar gegen seinen Willen in einen allgemeinen Krieg hineingezogen worden. Daß Deutschland eine Nation von Verbrechern sei, die mit Ueberlegenheit darauf ausging, eine Brandfackel in die Welt zu werfen, stimmt nicht mit dem Beweismaterial überein.“ Für Amerika sind diese Konzeptionen kolossal.

Bauman schließt seinen Artikel mit dem Satz: „Lang und hart ist der Kampf gegen eine Flut von Propaganda gewesen, aber endlich scheint es, als ob die Wahrheit von den Gelehrten der Erschlagene gekommen wäre, um Raymond Poincaré auf seinem Nachfolger zu verfochten.“ Man wird in Deutschland gut daran tun, sich diese Zeugnisse wohl zu merken und die weitere Entwicklung der Kriegsschuldfrage in Amerika aufmerksam zu verfolgen. Die endgültige Lösung der Frage ist eine Aufgabe der historischen Forschung und gerade deshalb kommt den vorstehend wiedergegebenen Äußerungen der amerikanischen Gelehrten, die sämtlich Historiker an berühmten Hochschulen sind, eine besondere Bedeutung zu.

Der Novemberbericht des Generalagenten für Reparationen.

Berlin, 9. Dez. Die Novemberbilanz des Generalagenten Gilbert schließt mit 66 Millionen Mark Einnahmen gegenüber 82 Millionen Mark Ausgaben ab. Als Einnahmen sind verbucht: Erträge der deutschen auswärtigen Anleihen 15 000 000 M., Leistungen an England und Frankreich 19 000 000 M., Besatzungskosten 5 000 000 M., Schäden und Requisitionen in den Einbruchsgebieten 18 000 000 M., von Frankreich und Belgien in Westdeutschland erhobene Abgaben 6 600 000 M. Das Büro des Generalagenten hat seit seinem Bestehen 235 920 846,80 Goldmark eingenommen und 225 027 349,04 Goldmark ausgegeben, so daß es heute über einen Bestand von 11 Millionen verfügt.

Die Lage in Aegypten.

Paris, 9. Dez. Der „New Yorker Herald“ erfährt aus Alexandria, daß im Zusammenhang mit der Ermordung des Sirdar neue Verhaftungen vorgenommen wurden. Bei einem Zusammenstoß mit zwei englischen Soldaten wurde gestern ein Kopten getötet. Die Militärbehörden haben sofort eine Untersuchung eingeleitet. Zu Aufständischen ist es in der Stadt nicht gekommen.

Das Kleid der Provence.

Reise-Erinnerungen von Dr. Richard Mai.
Der Aufst. — Lyon.

Paris hatte mich in die Nacht geschickt und ich war dem Dunkel und Duster in seine eigenen Sinne zurückgezogen. Nicht in eine Ecke des Saals gelangt, schlummerte ich dem Monnetale entgegen und seiner beherrschenden Metropole. Die Rhône trüfte im Morgengraue zu, das weitgespannt an seinen Flanken die Drees (Goldberge) trägt. In dem Tale lagerten sich in Quadrate, Rechtecke, Vierecke, abgesteckt durch Rappeln, Robinien und Kirschen, die morgendlich leuchtenden Wiesen. Ich suchte immer nach dem Punkt der Landschaft, der eigenartiges Gepräge gibt. Einmal scheinen es die hohen, melancholisch bewegten, einsam hütenden Rappeln. Ein anderes Mal geben wohl die großen Weinstockreben, die in Spalierform die Landschaft unterdecken, der Abend ihren besonderen Duft. Oder ist es meine Erinnerung, die mir von jener jungen Mädchen am Rhodanerstrand erzählt, die von dem Rhodaner verführt und in seinen Wasserpalast auf dem Grund der Rhône verschleppt worden ist, wo sie die Amme seiner Kinder spielt. Häufiger überleben vom Land zur Stadt, viele, viele könnte man meinen, die Stadt hätte sich mit ihrer ganzen Macht in das Land eingekerkert und bildete eine ständig breite Front zum Vordringen. Es war zur Stunde, wo die Leute schon zur Arbeit sind und die Kautzler noch nicht die

Zum Ergebnis der Reichstagswahlen in Baden

schreibt Wg. Dr. Schofer in der Freib. Tagespost Nr. 286:

1. Wie würde der Badische Landtag aussehen, wenn dem Zentrumsantrag auf Auflösung stattgegeben worden wäre? Der § 25 der badischen Verfassung sagt: auf je 10 000 Stimmen soll ein Abgeordneter kommen. Der verbleibende Rest von mindestens 7500 gewinnt ebenfalls einen Sitz. Das ist die Grundlage zur diesbezüglichen Würdigung der Wahlziffern vom 7. Dezember.

Das Bild ist im Vergleich folgendes:

Landtagswahlen	Reichstagswahlen	1921	4. Mai 7. Dez.
Zentrum	34	32	34
Sozialdemokraten	21	14	20
Demokraten	7	7	9
Landbund	7	7	6
Deutschnationale	7	7	9
Deutsche Volksp.	5	7	10
Kommunisten	4	9	6
Hausbesitzer	1	2	1
Völkischer Bloß	—	4	2
	86	89	97

Das erste, was in demilde ins Auge springt, ist die erhöhte Stärke des Landtags. Die Zahl der Abgeordneten wäre am 7. Dezember um 11 Sitze vermehrt worden. Diese Vermehrung käme fast wirtslos der Opposition zugut. Nur ein Sitz bliebe den Koalitionsparteien. Die 2 Geminnisse der Demokratie werden um den Verlust eines Sitzes bei der Sozialdemokratie gemindert; aber die Tatsache besteht, die Koalition hat sich am 7. Dezember nicht nur behauptet, sondern noch gestärkt!

Das Bild der Regierungsparteien in den drei Wahlen ist folgendes:

	1921	4. Mai 7. Dez.
Zentrum	34	32
Sozialdemokratie	21	14
Demokratie	7	7
	62	53
	72,0 %	59,5 % 64,9 %

Die Wahlen des 4. Mai hatten die Koalitionsbasis nicht unbedeutend geschwächt; die vom 7. Dezember brachten ihr wieder eine wesentliche Verstärkung. Diese Tatsache ist umso beachtlicher, als vielfach die Wahlkämpfe auch mit badischen Waffen durchgeführt werden mußten, besonders auf dem Lande.

Das Bild der Opposition ist nach den drei verschiedenen Wahlen folgendes:

	1921	4. Mai 7. Dez.
Deutschnationale	—	4
Deutschnationale	7	9
Landbund	7	6
Deutsche Volksp.	5	10
Hausbesitz	1	1
Kommunisten	4	6
	24	36

Bisher war der Landbund mit dem Hausbesitz zusammen die stärkste Oppositionspartei und die drittstärkste Fraktion im Landtag. Der 7. Dezember hat den Landbund mit samt dem Herrn von Au an die dritte Stelle der Opposition und da zusammen mit den Kommunisten gestellt. Im Landtag rückt die Landbündlergruppe von der dritten Stelle an die fünfte. Da aber der Landbund heute nichts mehr als ein anderes Firmenstück für die Deutschnationalen darstellt, wird man sagen müssen 9 + 6 + 1 = 16, d. h. Deutschnationale, Landbund und Hausbesitz bilden eine Rechtsgruppe mit einer Stärke von 16 Sitzen. Damit bliebe die Gruppe an dritter Stelle. Würden sich die zwei Völkischen anschließen, so wären es 18. Damit wäre die

Konkurrenz sehr nahe an die zweite Stelle in der Stärke der Fraktionen herangerückt. Vielleicht merken jetzt verschiedene Politiker etwas. Es wäre mindestens für die Wahlen vom 7. Dezember — a jü! Man kann in der Betrachtung der politischen Möglichkeiten, die sich bis zum Herbst ergeben können, noch einen Schritt weiter gehen. Unter diesen Möglichkeiten sind solche, die besonders die Sozialdemokratie, aber auch solche, die mehr das Zentrum interessieren. Wäre am 7. Dezember auch für den Landtag gewählt worden, so wären diese Fragen schon durch die Wahl beantwortet. Für das Zentrum kann es nur eines geben, im Oktober 1925 vorbereitet auf dem Kampfplatz zu stehen. Daß es auch am 7. Dezember trotz aller Fortschritte noch örtliche und territoriale Möglichkeiten gab und daß so die Notwendigkeit der Ausbesserung besteht, brauche ich nicht extra sagen.

Wenn ich vorhin von beachtlichen Möglichkeiten sprach, so sind diese noch keine Wirklichkeiten. Auch sehr beachtliche Möglichkeiten können aus noch wichtigeren Gründen ungenutzt bleiben müssen. Das gilt für jeden Politiker. Ein Urteil kann man definitiv erst geben, wenn die Wahlziffern der Oktoberkampagne vorliegen und die politische Lage von dort sich darstellt. Was es aber in allem sein, wie es will, das Wohl von Land und Volk muß keiftern bei uns bleiben!

Ein großer Erfolg vom 7. Dezember muß darin erblickt werden, daß es gelungen ist, dem Landbund die Maske abzuziehen und ihn als das Erscheinen zu lassen, was er in Wirklichkeit ist. Seine so bezogene Niederlage ist eine große und schwere. Daß bestimmten Landbündlergruppen offenbar mehr an der Rettung der deutschnationalen als einem Fortschritt der eigenen Sache lag, scheint aus den Wahlziffern deutlich heraus zu lesen sein. Von dieser Entwicklung haben auch die Demokratie und Deutsche Volkspartei profitiert. Ob wir im Zentrum dadurch wesentlich zugenommen haben, diese Frage kann erst nach näherer Prüfung festgestellt werden. Jedenfalls gibt es manche Zentrumsgemeinde, die eine Rückkehr einer wesentlichen Stimmzahl zur alten Fahne erkennen lassen.

2. Nun hatten wir Reichstagswahlen und müssen in erster Linie die im Reiche gebotene Lage bei der Wahlbetrachtung zugrunde legen. Hier gehören in Baden zur bisherigen Koalition der Mitte: Deutsche Volkspartei, Zentrum, Demokratie. Wie gestaltet die Wahl vom 7. Dezember hier das Bild:

	4. Mai 7. Dez.
D. Volkspartei	74 887 97 731 + 22 844
Zentrum	325 645 343 619 + 17 974
Demokratie	75 286 92 595 + 17 309

Gesamtzunahme: 58 127

Die Opposition auf der linken Seite bietet folgendes Bild:

	4. Mai 7. Dez.
Sozialdem.	142 801 198 504 + 55 703
Komm. u. Ubb.	101 717 71 577 — 30 140

Dieser Verlust von 30 140 Stimmen steck in den 55 703 Stimmen des sozialdemokratischen Gewinnes, so daß der reine Zuwachs beträgt: 25 563.

Das Bild auf der rechten Oppositionsseite ist folgendes:

	4. Mai 7. Dez.
Deutschnat.	75 835 88 784 + 12 949
Landbund	71 878 58 702 — 12 676
Völk. u. N.-Soz.	45 049 22 447 — 22 602

Also hier steht dem Gewinn von 12 949 ein Verlust von 35 278 Stimmen entgegen, demnach beziffert sich hier der

den Platz der Kirche Fourbiere, froh, den Räseln entronnen zu sein und den Boden der Wirklichkeit und Wahrheit unter Füßen zu haben. Die Kirche erhebt sich auf dem alten Forum des Kaisers Trajan. Sie wurde auf ein Geländebau der Rhone im Jahre 1870/71 gebaut, um den Feind von damals, d. h. die Deutschen, von der Stadt fern zu halten. Ich hatte ein besonderes Gefühl, als ich mir sagen mußte, daß wir an diesem Wunderstück schuld sind und daß ohne uns Trajans Forum wohl keinen würdigen Nachfolger gefunden hätte. Das Monument ist aus antiken, byzantinischen und modernem Stein in einzigartig harmonischer Weise zusammengesetzt. Vier vielstöckige Türme auf Felsenrundlagen ragen sich aus dem Bau aufwärts. Der Chor wird von vier Säulen getragen. Die Bronzefigur, vierfüßig, stellen Szenen des alten Testaments dar. Drei Schiffe teilen das Innere vermittelst Säulen aus grau-blauem Marmor.

Von dem Kirchplatz aus hat man das schönste Panorama von Lyon.

Wollte ich alles erzählen, was ich gesehen, ich käme kaum zu Land. Was ich in Lyon bemerkte, ist das flotte, unendlich bewegte, sich nie begnügende Leben der Weltstadt. Hier ist wunderbar Ruhe, Ruhe inmitten von Menschen, Ruhe hier ein Gebirge? Geht hier der Geist Maurice Sévres über, Herakle, der großen Partrixien des 18. Jahrhunderts, die in ihren dunklen Gedächtnis der Fassade der Welt in die Welt des Lebens wandelten? Kocht hier der Vulkan des Lebens, um an anderen Stätten das hier bereitet? Geht er als fertige Kata auszubringen? Wie leicht daß Herakle hier geschöpft hat und sein Olivenzweig in Lyon gemacht ist.

Wittig in die Wohnung... in zerrütteten Familien zu suchen ist...

Amtliche Nachrichten.

Das latvische Gesetz- und Verordnungsblatt Nr. 63 enthält eine Bekanntmachung des Justizministers über Dienstaufsicht für die Schiedsmänner...

Ein Beleidigungsprozess des Reichspräsidenten.

Magdeburg, 9. Dez. Im Reichsgericht wurde zu Beginn der Verhandlung des Urteils der 'Mitteldeutschen Presse' in Stuttgart verlesen, der den Anlaß zu der Klage des Reichspräsidenten gegeben hatte...

Wahnen Sie alten.

Schon die ganze Woche benachbarte Gewässer in den 60er Jahren übernahm laut 'Schwäb. Volkszweimonatsschrift'...

Nachrichten.

Am 2. Adventsonntag nachmittags Pfarrgemeinde in... Nach jahrelanger Einstellung der angestammten...

Von der Ehre der Arbeit.

Apphorismen von Lily Bindner. Ein paar verachtete Arbeiterhände sind mehr wert als alles, was von angesehenen Nichtstunern über Arbeit je gesprochen und geschrieben wurde...

Der Vorsitzende fragt: 'Ist es richtig, daß sich der Verfasser des Offenen Briefes an den Reichspräsidenten, Dr. Gansser, im Saale befindet?'...

Auf weitere Fragen erklärte der Zeuge Dittmann, es sei ganz ausgeschlossen, daß Ebert in einer Versammlung einem Fragesteller geantwortet hätte...

Im weiteren Verlauf der Verhandlung bittet Rechtsanwalt Heine die Nebenkläger mit dem Zeugen Ehrich zu konfrontieren...

Der Januarstreik von 1918.

Magdeburg, 10. Dez. Zu den heutigen Verhandlungen sind als Zeugen u. a. die früheren Minister und Volksbeauftragten Scheidemann, Bauer und Emil Barth erschienen...

Literatur.

Wilhelm Steinbock: Vergleiche. (Badenische N. S., Karlsruhe 1924). Das Fühlen und Denken eines Menschen, der die Erde liebt, weil sie ihm Halt und Stütze ist...

Die Bedeutung des Volkshundes. Von Gendarmen-Oberstleutnant Kachel, Konstanz. Um den Umfang der Verwendung der Volkshunde (Schulzhunde) richtig würdigen zu können...

Der Hund muß neben Treue zu seinem Herrn Sachkenntnis, Schnelligkeit, Nüchternheit gegen Fremde sowie Genügsamkeit und strengen Gehorham auf Wort und Zeichen besitzen...

Der Hund muß neben Treue zu seinem Herrn Sachkenntnis, Schnelligkeit, Nüchternheit gegen Fremde sowie Genügsamkeit und strengen Gehorham auf Wort und Zeichen besitzen...

Bei Ausübung der Fremdenkontrolle betritt ein Wachmeister ein Gasthaus. Im Wirtshaus erweist er unter zahlreichem Gästen eine ihm verblüffend erscheinende Person. Er gibt dem Wirt seinen Hund mit dem Auftrage...

En köstlicher Nachtisch wird stets Jung und Alt erfreuen. Sie können sich dieses Vergnügen mit Dr. Oetker's Schokoladenspeise mit gehackten Mandeln häufiger leisten...

zeitig den Schlag ab. In dem nun entstehenden Ringkampf gelingt es dem Wächtermeister nur mit Mühe, den kräftigen Mann auf den Boden zu werfen. Es geht hart auf hart. Plötzlich kommt Hilfe, aber nicht etwa durch den Wirt oder einen anderen hilfsbereiten Mann. Der Schutzhund hat die Lage richtig erfasst. Er beißt den Wirt, als er ihn nicht freigeben will, in den Unterarm, öffnet selbst die Tür zum Nebenimmer und fährt dem mit dem Wächtermeister am Boden liegenden Mann an den Hals. Der Widerstand ist gebrochen. Ein schöner Beweis für die geradezu überlegene selbständige Arbeit des Hundes! Aber auch ein gutes Zeugnis für dessen Führer, denn nur durch Verständnis für das Tier und gute Behandlung konnte er solche Anhänglichkeit erlangen. Der Hund war ihm ein sicherer Beschützer und Verteidiger.

Beim Transport eines als Ausreißer bekannten Verbrechers ins Gefängnis behält dieser den Schutzhund eines Wächtermeisters von der ersten Minute bis zur Ablieferung ständig im Auge. Im Eisenbahnwagen setzt er sich ohne weiteres Zeichen oder Ruf dem Verbrecher unmittelbar gegenüber. Auf dem Wege durch die Stadt kommen zwei Personen entgegen, die mit dem Gefangenen Zeichen wechseln. Der Hund wird aufmerksam. Der eine der beiden greift plötzlich den Wächtermeister von hinten an, der andere will von vornen auf ihn einschlagen. Auf Kommando wirft der Hund den ersten sofort zu Boden, den zweiten bringt der Wächtermeister selbst zur Strecke. Alle drei hält das Tier im Schach, es verfolgt die Wände jedes einzelnen. Nur mit seiner Hilfe gelingt es schließlich, die drei Personen ins Gefängnis einzuliefern.

Diese wenigen Beispiele genügen, um darzutun, wie wertvoll ein Diensthund für einen Gendarmen-Beamten schon allein bei Tage ist. Zahlreiche Fälle lassen sich weiter aufzählen. Geradezu unentbehrlich ist ein Diensthund bei Streifen zur Nachtzeit oder im unübersichtlichen Gelände. Oft entgegen dem Verbrecher, die viele schon Tage oder Wochen lang einen Bezirk durch Diebstähle unsicher machen, dem Auge des Beamten dadurch, daß sie sich in einer nahen Versteckung. Bekanntlich übernachtet lichtscheues Gefindel, besonders im Sommer, selten in Gasthäusern. Es sucht vielmehr Feldscheunen, Waldhöhlen, Waldschluchten oder sonst geeignete Stellen auf. Wie der Jäger eines Jagdhundes bedarf, um gewisses Wild im Versteck aufzutreiben, so benötigt der Gendarmen-Beamte hier einen Diensthund. Alles, was in seiner Nähe vorgeht, zeigt ihm das Tier durch sein Verhalten an. Lassen wir hier einige Beispiele sprechen.

Etwas 100 Meter von einem auf der Landstraße entgegenkommenden Wächtermeister entfernt, liegt ein Landstreicher in einem mit dichtem Unterholz bestandenen Wald ab. Er muß den Wächtermeister an seinen blanken Knöpfen erkannt haben. Dieser läßt an der betreffenden Stelle seinen Hund revidieren. Schon nach wenigen Minuten verbellt er die Person. Der Wächtermeister eilt dorthin. Der Hund steht vor dem Landstreicher. Aus Furcht vor dem Tier hat dieser sofort angegeben, wegen Diebstahls verfolgt zu werden. Das Revidieren des Hundes war gut und sicher; er ging auf jeden Wink des Führers und gab viel Raum. Auch das Verbellern war musterhaft; ein Schritt von dem Gestellten pendelte das Tier hin und her, bis der Führer an seiner Seite war. — Auf der Nachstrecke drängte der Hund plötzlich stark zur Seite. Der Wächtermeister leint ihn ab, er springt etwa 80 Meter seitwärts unter einen Baum und gibt laut. Mit Hilfe der Taschenlampe stellt der Wächtermeister fest, daß ein Obdieleb mit einem Sack voll Äpfeln oben in den Ästen sitzt.

Wehnische Erfolge sind auch bei vielen anderen Gelegenheiten erzielt worden. Es mag nur an die zahlreichen Festnahmen von entwischenden Kriegsgefangenen erinnert werden, die mit Hilfe von Diensthunden in verlassenen Unterständen aufgefunden wurden. Auch bei Bekämpfung von Schmugglern, die meist auf Schleichwegen, im Wald und bei Nacht ihr buntes Handwerk treiben, leistet das Tier den Gendarmen-Beamten unschätzbare Dienste. Wie viele Gewalttaten, Widerlichkeiten und gar Verbrechen sind schließlich dank guter Diensthunde überhaupt nicht zur Ausführung gekommen.

Es dürfte genügend dargelegt sein, daß die Diensthunde nicht nur dem Schutze ihrer Führer selbst dienen, sondern auch wesentlich zur Förderung der öffentlichen Sicherheit beitragen. Im Interesse der Bevölkerung liegt es deshalb auch, daß den Sicherheitsbeamten mehr als bisher Diensthunde zugeteilt werden. Den Hundesührern selbst aber möge stets als oberster Leitfaden gelten, daß ein Hund nur dann ihre zuverlässiger Beschützer sein wird, wenn er durch unablässige, gewissenhafte Erziehungsarbeit zum treuen Lebensgefährten geworden ist.

Handel u. Volkswirtschaft.

Börsenbericht.

Berlin, 10. Dez. Die Abgaben an der gestrigen Börse, die in erster Linie von Grossbankseite erfolgt sein dürften, legten der Spekulation an der heutigen Börse Zurückhaltung auf. Immerhin ist einiges Material herausgekommen, das jedoch ohne starke Kursenkungen glatt Aufnahme fand. Im grossen Ganzen kann man das Bild der heutigen Börse als uneinheitlich bezeichnen. Das Interesse, das sich bereits gestern für einige Spezialwerte geltend gemacht hat, hielt auch heute an. So waren wieder schwere Werte gesucht, anscheinend für Pariser Rechnung. Am Kolonialmarkt hielt das Interesse für Sudan-Phosphat an. Zugleich konnte der gestrige Höchstkurs noch heraufgehen; es fanden zu 63—63½ lebhaft Umsätze statt. Abgabeneigung herrschte bei Deutsche Petroleum auf Gerüchte, dass Unstimmigkeiten zwischen den Verwaltungen von Dt. Petroleum und Rütgerswerke bestehen, die vielleicht zu einer Aufhebung der Interessengemeinschaft führen könnten. Am Markt der heimischen Renten nahm, wie bereits gestern ausgeführt, das Spiel mit der Entwicklung der Regierungsbildung seinen Fortgang. Auf die Ausführungen der heutigen Morgenpresse hin waren die Kurse nicht unwesentlich höher. Die Umsätze nahmen jedoch keinen grösseren Umfang an. Gegen Mittag hörte man Kriegsanhleihe 0,865 bis 0,870, 23er K-Schätze 2,6, Zwangsanleihe

1,25, Schutzgebiete 6,75, 3¼ Konsols 1367 bis 1375. Am Geldmarkt hält die Leichtigkeit an. Tägliches Geld ist mit ½ Prozent und darunter angeboten, Monatsgeld teilweise mit 12 Prozent p. a. Am internationalen Devisenmarkt hat sich der Dollar gegenüber den europäischen Edelmetallen etwas erholt. Der französische Franken bleibt schwächer. Am Montanaktienmarkt betragen die Kurssteigerungen im allgemeinen nur wenig über 1 Prozent. Es verloren Gelsenkirchen 1,25, Bochumer Guss 1,25, Mannesmann 1, Phönix ½, Deutsch-Lux 0,75, Hoersch 1½, Harpener 1,75. Am Kalkaktienmarkt waren die Kurse im allgemeinen gehalten; nur Westeregeln minus ¼ Prozent. Chemische Werte lagen abgeschwächt, desgleichen Elektroaktien. Schuckert minus 1,75, Siemens minus 2. Auch Schiffahrtspapiere leicht abgeschwächt. Der Bankmarkt war uneinheitlich. Fester lagen Handelsanteile plus 2, Reichsbank dagegen ¼ abgeschwächt. Von Auslandsrenten waren, wie bereits erwähnt, Türken durchweg gebessert; auch Ungarn anziehend. Von heimischen Renten Kriegsanhleihe 0,88, Schutzgebiet 7. — Der Berliner Börsenverband beschloss, vom 1. Januar 1925 ab auch an Samstagen in Vollbörsen abzuhalten, und zwar von 11—1 Uhr vormittags. Ebenso soll am 24. Dezember Börsenverkehr von 11—1 Uhr stattfinden. Bevor eine offizielle Bekanntmachung erfolgt, will sich der Berliner Börsenverband erst mit den Vorständen der übrigen Börsen in Verbindung setzen. Es ist anzunehmen, dass sich auch die Vorstände der übrigen Börsen anschliessen werden.

Die heutigen Devisennotierungen stellen sich wie folgt:

	9. Dez.		10. Dez.	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Amsterdam	170,09	170,51	169,84	170,29
Buen-Aires	1,62	1,62	1,62	1,62
Brüssel	20,82	20,88	20,79	20,83
Christians	63,57	63,73	63,82	63,98
Kopenhagen	74,96	74,81	74,31	74,59
Stockholm	115,06	115,34	115,03	115,34
Helsingfors	10,55	10,59	10,55	10,58
Italien	18,21	18,25	18,18	18,22
London	19,78	19,83	19,72	19,77
New-York	4,20	4,21	4,20	4,21
Paris	22,74	22,80	22,65	22,71
Schweiz	81,30	81,50	81,27	81,47
Spanien	18,41	18,45	18,42	18,45
Lissabon	18,25	18,27	18,25	18,27
Japan	1,61	1,61	1,61	1,62
Rio de Jan.	0,49	0,49	0,48	0,49
Wien	5,91	5,93	5,91	5,93
Prag	12,68	12,72	12,67	12,71
Jugoslawien	6,29	6,31	6,31	6,33
Budapest	5,75	5,77	5,71	5,73
Sofia	3,05	3,08	3,05	3,08
Danzig	78,45	78,69	78,37	78,47

Verband Südwestdeutscher Industrieller.

Am Donnerstag, den 4. Dezember 1924, fand im „Bahnhofhotel“ zu Offenburg unter dem Präsidium des 1. Verbandsvorsitzenden, Kommerzienrat H. Stöess, Ziegelhausen bei Heidelberg, die 56. ordentliche Plenarversammlung des Direktoriums des Verbandes Südwestdeutscher Industrieller statt. Nach Erledigung einer Reihe wichtiger interner Angelegenheiten berichtete Verbands-Syndikus Dr. Miesch-Mannheim über die derzeitige handelspolitische Lage. Einen weiteren Beratungsgegenstand bildete die Stellungnahme i. S. Besteuerung der Wasserkräfte. Hierzu berichtete der wasserbautechnische Beirat des Verbandes, Dipl. Ing. Carl F. Lügler-Karlsruhe und die Dezerentia für Steuerwesen beim Verband, Dr. Berndt. Nach eingehenden Erörterungen beschloss das Direktorium, die weitere Bearbeitung der Angelegenheit zunächst an den Vorstand der Abteilung Wasserwirtschaft des Verbandes zu überweisen. Hierauf erstattete Prof. Dr. Ing. G. A. B. Karlsruher ein sehr interessantes und lehrreiches Referat über „Die Versuchsanstalt für Holz, Stein und Eisen an der Technischen Hochschule zu Karlsruhe“. Der Direktoriums-Sitzung war am Vormittag des gleichen Tages eine Sitzung des Zentralausschusses des Verbandes Südwestdeutscher Industrieller für die Baustoffindustrie vorausgegangen. In dem genannten Ausschuss, der unter Vorsitz von Fabrikant Carl Schindler-Windschlag tagte, sind die Zement-Industrie, die Kalk-Industrie, die verschiedenen Zweige der Ziegel- und Tonwaren-Industrie, die Industrie feuerfester Steine und die Holz-Industrie vertreten.

Woher die hohen Preise?

Infolge der hohen Gewinne des Zwischenhandels stellt sich die neuerdings für Berlin berechnete Kleinhandelsindexziffer wichtiger Lebensbedürfnisse am 18. November auf nicht weniger als 144,3 (1913 = 100) und zwar beträgt sie:

für Fleisch- und Wurstwaren	138,9
für Fische	200,9
für Milch und Milchzergnisse	163,2
für Brot, Mehl und Nahrungsmittel	117,0
für Hülsenfrüchte	136,7
für Gemüse	160,5
für sonstige Lebensmittel	148,5

Während der Verdienst des Landwirts sich durchweg in bescheidenen Grenzen hält, geht derjenige des Gross- und Kleinhandels oft weit über den Friedensstand hinauf.

Dagegen sind die Preise, die der Landwirt erhält, zum grossen Teil weit unter die Preise des Friedensstandes herabgesunken.

1913 war der Erzeugerpreis für Vieh (Ochsen 50 kg) Mk. 42,75, dagegen 1924 Mk. 32,95, das bedeutet eine Senkung um 23,1 Proz. Für Rindhäute (¼ kg) betrug der Preis 1913 Mk. 0,69, dagegen 1924 Mk. 0,42, das bedeutet eine Senkung um 39,1 Prozent, während man für ein Paar Herrenstiefel 1913 Mk. 12,50 bezahlte und 1924 für ein Paar gleicher Art Mk. 16,50, was eine Steigerung um 32 Prozent bedeutet. Ähnlich verhält es sich bei anderen Artikeln, worauf die Bauernvereine bereits des öfteren hingewiesen haben.

Eröffnung der Deutschen Automobilausstellung 1924.

Berlin, 10. Dez. In Anwesenheit zahlreicher Vertreter der Behörden des Reiches, der Länder und der Stadt Berlin, sowie der führenden Männer der einschlägigen Industriezweige wurde heute vormittag 11 Uhr die Deutsche Automobilausstellung 1924 in den beiden Riesenhallen am Kaiserdamm eröffnet. Der Vorsitzende der Ausstellungsleitung und Vizepräsident des Automobilklubs von

Deutschland, Kontreadmiral a. D. Rampold, erklärte in einer kurzen Ansprache: Hier soll nicht viel geredet, sondern durch die Tat gezeigt werden, was deutsche Tüchtigkeit, deutsche Hände, Arme und Köpfe zu leisten imstande seien. Er hoffe, dass die Ausstellung jedem Besucher von dem gewaltigen Fortschritt überzeugen werde, den die deutsche Autoindustrie und alle mit ihr zusammenhängenden Fabrikationszweige genommen hätten. Hieran schloss sich ein Rundgang der geladenen Gäste.

L.
Bayer. Brauhaus Pforzheim A.-G. In der am Samstag, den 6. Dezember, abgehaltenen Generalversammlung wurden sämtliche Anträge der Gesellschaft einstimmig angenommen und die Bezahlung einer Dividende von 3 Prozent des herabgesetzten Aktienkapitals beschlossen, sodass der Dividendenschein Nr. 35 mit 15 Mark zur Einlösung gelangt.

Saar-Filiale von Batschari-Zigaretten. Wie in Frankreich und in anderen Auslandsstaaten hat die Zigarettenfabrik A. Batschari in Bad-Baden bzw. Haag auch in Saarbrücken eine Filialfirma eingerichtet. Das Grundkapital beträgt 500.000 Franken, wovon 25 Prozent bar bezahlt sind. Gründer der Gesellschaft sind Mitglieder der Familie Batschari.

Marktbericht. Der Schweinemarkt Rastatt wird ab Donnerstag wieder abgehalten. Er darf aber nur von seuchenfreien Gemeinden besichtigt werden. — Auf dem Schweinemarkt Ettlingen. Zufahrt 50 Ferkel und 30 Läufer. Der Preis für das Paar Ferkel schwankte zwischen 20 und 24 Mk. und für Läufer zwischen 25 und 33 Mk. pro Stück. Verkauft wurden 28 Ferkel und 18 Läufer.

Hopfenmarkt im städtischen Lagerhaus Stuttgart. Neuzufuhr 2 Ballen. Verkauf 2 Ballen zu 87 Mark.

Karlsruhe

den 11. Dezember 1924.

Es weihnachtet.

Wenn man an einer Schule vorbeigeht und Glück hat, kann man Weihnachtslieder proben hören. Und geht man im nebelverhangenen düsteren Wald spazieren und ist gerade in der richtigen Gemütsstimmung, so könnte man meinen, es herrsche Abschiedsstimmung. Wenn man dann weiter geht und in die Straßen der Stadt einbiegt, so sieht man den Grund: Ganze Tannenwälder, herausgeholt aus ihrer Heimat, grünen zwischen Häuserwänden. Die Poesie des Weihnachtsbaumes ist lebendig.

Seit einigen Tagen fahren Wagen, hoch mit Tannen beladen, durch die Stadt. Dort hängt ein Kännlein heraus zum Feigen, das hier wachse zu kaufen sind. In manchen Häusern ist die Luft bereits erfüllt vom Geruch der Weihnachtsbäume. Auf der Kaiserstraße ist lebhafter Verkehr. Kaufleute kommen, um Weihnachtsbäume zu machen. Staunende Kinder schauen sich vor den wunderbar geschmückten Schaufenstern und staunen über die herrliche Welt, die sich ihnen dort aufkluft.

Alles rüht sich auf Weihnachten. Die Hausfrau bereitet lederees Weihnachtsgebäck. Die Schmücker der Kinder sind bis zum Zerreißen gespannt. — Es weihnachtet sehr!

Rath. Presseverein Karlsruhe. Am nächsten Sonntag, den 14. Dezember, vorm. 8 Uhr, wird Herr Hauptlehrer Geißl, Rat Meyer in der St. Vincentuskapelle für die in diesem Jahre verstorbenen Mitglieder des Rath. Pressevereins Karlsruhe eine hl. Messe lesen. Die vereidigten Mitglieder des Vereins werden höflich gebeten, dem Gottesdienst beizumohnen. Da Plätze nicht reserviert werden können, wollen sich die Mitglieder frühzeitig einfinden. Der Vorstand.

Die St. Bernhardskirche erhielt eine neue Fierde. Der Muttergottesaltar, der schon länger geplant war, dessen Vollendung aber durch die Inflationszeit verzögert wurde, ist nun von dem Künstler Bildhauer J. Deillingen-Feiburg vollendet und wird, 3. B. in der Bernhardskirche aufgestellt. Das schon vorhandene Muttergottesbild bleibt Mittelstück und wird von fünf farbenprächtigen Reliefs, darstellend die fünf Geheimnisse des hl. Rosenkranzes, und reicher Rosenornamentik umrahmt. Er wird durch seine feine Ausführung ein Stück unserer schönen Bernhardskirche werden und zugleich ein bleibendes Andenken großer opferfreudiger Liebe der katholischen Gemeinde und seines Pfarrherrn von St. Stephan, des Geistl. Rates Dr. Stumpf, nach dessen kunstsinigem Plan der Altar in Auftrag gegeben war.

Die Karlsruher Studentenschaft veranstaltet am Freitag, den 12. Dezember, am Vorabend der Feier des Rektoratswechsels, zu Ehren des Herrn Prof. Dr. Rabus, Rectors der Fredericiana im Wintersemester 1923/24, Sommersemester 1924, einen Fackelzug. Der Zug wird sich gegen 7½ Uhr abends von der Englerstraße durch folgende Straßen bewegen: Kaiserstraße, Weidenstraße, Kriegsstraße, Eisenlohrstraße, und zurück durch die Gartenstraße, Mathystraße zum Schmiedepfah, wo die Fackeln zusammengeführt werden. Ferner werden der Anstich der Studentenschaft und die Korporationen an der Fredericiana Samstag, den 13. Dezember, der Feier des Rektoratswechsels eine Auffahrt vorangehen lassen. Diese nimmt um ½ 11 Uhr vom Mühlbühlertor durch die Kaiserstraße ihren Weg.

Der Bundesfeiertag des Neu-Deutschen Bundes, der Tag der Unbesetzten Empfangnis, hatte die Neu-Deutschen der Weststadt zu einer die neuen Wimpfen und Andacht, wobei auch die neuen Wimpfen geweiht wurden, am Nachmittag 8 Uhr feierlich gefeiert. Hochw. Herr Kaplan Baur schiederte als Beirat der Gruppe in maßhaft meisterhaften Worten die Bedeutung des Wimpfels. Er soll uns begleiten auf dem Weg zu reiner Freude, zu froher Wanderung im Weg des Gottesdienstes; er soll uns mahnen an erste Arbeit, an intensives Studium und soll uns Wegwaiser sein zur Gemeinshaft in der Gruppe, im Weg der Neu-Deutschen Bund, schließlich soll uns der Wimpfel leiten im Kampf für die hohen Ziele der Jugendbewegung, im Kampf für das

Wohl unseres Vaterlandes, im Kampf für die Wahrheiten unseres katholischen Glaubens. An die begeisterten Worte des hochw. Herrn Beirates schloß sich die Weihe der drei neuen Wimpfen an, die in ihrer künstlerischen Ausführung nichts zu wünschen übrig lassen. Umrahmt wurde die schlichte Feier vom Gesang der Neu-Deutschen unter Begleitung von Geigen und Klavieren, was den tiefen Eindruck noch erhöhte. Am Abend trafen sich die Neu-Deutschen der Weststadt in ihrem Gruppenheim im früheren Garnisonslazarett, wohin auch die Eltern geladen waren. Ein Lichtbildervortrag: „Maria in der Kunst“, eröffnet vom hochw. Herrn Kaplan Baur, zeigte uns Maria, die Herrin unseres Bundes, wie sie von den Künstlern des Mittelalters und der Neuzeit mit Innigkeit und Liebe dargestellt worden ist. Die abendliche Feier fand ihren stimmungsvollen Abschluß im Nachtgebet, in einem letzten Gruß an die Gottesmutter, die auch fernhin ihre Hand über den Neu-Deutschen Bund halten möge. H. R.

Der Winterhilfsverein e. B. Karlsruhe hat seine Büroräume nach der Sofienstr. 33 verlegt. Wir verweisen auf die diesbezügliche Anzeige in der heutigen Nummer.

Anfälle. Infolge ungenügender Beleuchtung stürzte am Dienstag abends eine 24 Jahre alte Frau aus Ettingen in einem Hause der Steinstraße hier die Treppe im 3. Stockwerk hinab, wo sie benutzlos liegen blieb. Sie zog sich ansehnliche innere Verletzungen zu, die ärztliche Verbringung nach dem städt. Krankenhaus erforderlich machte. — An der Straßentransport Rhein-Gardhofstraße wollte am gleichen Sonntag ein Motorradfahrer vor einem Lastwagen über die Straße fahren, wurde aber mit dem hinteren Teil seines Motorrades von dem rechten Bordwand des Lastkraftwagens erfasst und zur Seite geschleudert. Er trug eine Gehirnverletzung davon und mußte mit dem Krankenauto nach dem städtischen Krankenhaus verbracht werden.

Selbstmordversuch verübt am Montag vormittag ein 24 Jahre alter lediger Schloffer von hier in seiner elterlichen Wohnung, indem er sich mit einem Kerzenlof in die rechte Schläfe schob. Auch er fand Aufnahme im städtischen Krankenhaus. Lebensgefahr besteht nicht. Das Motiv ist unbekannt.

Die alte Unfälle. Beim Auffpringen auf einen fahrenden Straßenbahnwagen kam am Dienstag vormittag in der Hofstraße ein 56 Jahre alter Kaufmann aus Elm zu Fall und zog sich Verletzungen zu. Er ließ sich mit einem Auto nach dem städtischen Krankenhaus bringen.

Stimmen aus dem Publikum.

Damen-Schwimmbad im städt. Biererbhof. Wie uns aus Briefreihen geschrieben wird, soll beachtet sein, die für Damen an zwei Nachmittagen freigegebenen 2 Stunden Badzeit im Biererbhof wieder aufzuheben; für die Damen soll dann nur das Friedradsbad zur Verfügung übrig bleiben. Als Grund dieser Maßnahme wird Unrentabilität angegeben. Eine Dame, besonders aus der Süd- und Weststadt würde die Schließung des Schwimmbades für sie sehr bedauern nicht nur wegen des hohen Weges nach dem Friedradsbad, sondern hauptsächlich im Interesse der öffentlichen Hygiene. Die letztere sollte hier maßgebend sein und nicht der Geldsack. Es wird erwartet, daß in dieser Sache noch nicht das letzte Wort gesprochen ist und der Stadtrat die Schließung des Damen-Schwimmbades im Biererbhof nicht zuläßt.

Hinweis.

Ein Wink für Weihnachtsfreunde. In jedem Jahre stehen wir vor der gleichen Frage: Was sollen wir unter Lieben als Weihnachtsgabe unter den Christbaum legen? Die Beilage der heutigen Nummer enthebt unsere Leser dieser nicht immer so leicht lösbaren Frage und verdient deshalb ganz besondere Beachtung.

Für den Wahlfonds

gingen ferner bei uns ein:
Bisher 500,65 Mk. Karl Regel, Hofschneider, Bruchsal 10 Mk., Ungenannt 2 Mk. Zusammen 521,65 Mk.
Wir bitten höflichst um weitere Gaben.
Geschäftsstelle des Wahl. Vorstandes.

Reichsbanner „Schwarz-Rot-Gold“.

Schwarz-Rot-Gold. Heute (Donnerstag) abend 7 Uhr Vorstandssitzung im „Salmen“.

Standesbuchausgabe.

Todesfälle. 6. Dez.: Karolina Widel, alt 58 Jahre, Verläuferin, ledig. — 7. Dez.: Alois Harbacht, Kaufmann, ledig, alt 56 Jahre; Ludwig Schepfer, Schüler, alt 9 Jahre. — 8. Dez.: Paula Schopp, alt 17 Jahre, Laborantin, ledig; Katharina Rein, alt 58 Jahre, Witwe von Josef Rein, Rarmorfschleifer; Franziska Weiß, alt 70 Jahre, ohne Beruf, ledig. — 9. Dez.: Friedrich Gung, Malermeister, Ehemann, alt 62 Jahre; Emil Dürr, Kaufmann, Ehemann, alt 47 Jahre.

Wetternachrichtendienst d. bad. Landeswetterwarte

Wetterbericht vom Mittwoch.
Hoher Druck bedingt unverändert ganz Mittelsuropa und hat leichtere Strahlungsstärkte gebracht. In der Rheinebene und den Seitentälern sanken die Nachttemperaturen meist auf 2 bis 3 Grad, vereinzelt auf 5 Grad. Während der Nacht hat sich vom Mittelal bis zum Hochschwarzwald eine Hochnebeldecke gebildet. Keine Veränderung in Sicht.
Voranschlägliche Witterung für Donnerstag 11. Dez.: Frost, trocken, meist bedeckt.
Wasserstände des Rheins am 10. Dez., vorm. 6 Uhr.
Schupferinsel 57, gef. 1; Rehl 172, und; Magau 332, gef. 8; Mannheim 227, gef. 7.

Verlegerin u. Herausgeberin: H. v. Babenla (Wid. Johner, Director), Rotationsdruck bei Babenla, H. v. Babenla, Karlsruhe, Alsterstr. 42. Geschäftsleiter: F. v. Babenla. Verantwortlich für den politischen Teil: F. v. Babenla. Verantwortlich für den literarischen Teil: F. v. Babenla. Verantwortlich für den wissenschaftlichen Teil: F. v. Babenla. Verantwortlich für den sportlichen Teil: F. v. Babenla. Verantwortlich für den künstlerischen Teil: F. v. Babenla. Verantwortlich für den humoristischen Teil: F. v. Babenla. Verantwortlich für den satirischen Teil: F. v. Babenla. Verantwortlich für den politischen Teil: F. v. Babenla. Verantwortlich für den literarischen Teil: F. v. Babenla. Verantwortlich für den wissenschaftlichen Teil: F. v. Babenla. Verantwortlich für den sportlichen Teil: F. v. Babenla. Verantwortlich für den künstlerischen Teil: F. v. Babenla. Verantwortlich für den humoristischen Teil: F. v. Babenla. Verantwortlich für den satirischen Teil: F. v. Babenla. Verantwortlich für den politischen Teil: F. v. Babenla. Verantwortlich für den literarischen Teil: F. v. Babenla. Verantwortlich für den wissenschaftlichen Teil: F. v. Babenla. Verantwortlich für den sportlichen Teil: F. v. Babenla. Verantwortlich für den künstlerischen Teil: F. v. Babenla. Verantwortlich für den humoristischen Teil: F. v. Babenla. Verantwortlich für den satirischen Teil: F. v. Babenla.

Mein

RU

KA

Menzinger-Fendel / Kohlen-Abteilung

Büro: Kaiserstrasse 96

Telephon Nr. 5883



RUHR-BRECHKOKS I und II für Zerkleinerung und Schmelzwerk RUHR-BRECHKOKS III für Filtern



waggonweise ab Karlsruhe-Rheinhafen und Klein-Verkauf franko Haus.

KUNSTGEWERBEHAUS
C.F. Otto Müller
 KAISERSTRASSE 138
 bittet um Besuch seiner

reichhaltigen Weihnachtsausstellung

Tafel-, Tee- u. Tischservice in Porzellan, Steingut und Kristall / Luxuswaren aller Art in billigster Preisstellung / Rüppurrer Fayencen / Aeroclar-Rauchverzehr / Luxor-Metallarbeiten

Für den Weihnachtstisch

Anzugstoffe - Paletotstoffe
 Ulsterstoffe - Fein gestreifte Hosenstoffe

weit unter Preis.

Etagen-Geschäft **Ernst Junge** Kaiserstr. 79 Treppen

Weihnachtsbäume!

Weiß- und Rotkannen empfiehlt in allen Größen bei billigsten Preisen,

Gärtnerei Otto Steinbach
 Karl Wilhelmstrasse 67 und 68.

Verkaufsstellen:
 Johannisstr. 49 (Werderstr.) / „Stadt Baden“, Ecke Kriegs- und Löffelstr. sowie im Hauptgeschäft.

Schriftsetzer
Maschinenmeister
Buchbinder

zu möglichst sofortigem Eintritt gesucht.

Badenia A.G. für Verlag Karlsruhe
 Adlerstraße 42.

Wohnungstausch

Große Auswahl! Billige Preise!
Preis Mierkel, Kreuzstraße 25.
 Verlegetarbeit wird übernommen.

Don-Kosaken-Chor

mit vollständigem neuem Programm

Karten zu Mk. 4.-, 3.-, 2.-, 1.50
 incl. Steuer in der Musikalienhandlung
 Kaiserstrasse, Ecke Waldstrasse.

Fritz Müller

Linoleum!

Große Auswahl! Billige Preise!
Preis Mierkel, Kreuzstraße 25.
 Verlegetarbeit wird übernommen.

Konzertzithern

Akkordzithern verschiedene Systeme von Mk. 16.-
Neuenblätter für Menzinger Zithern 24, und 31, in reicher Auswahl.

Musikalienhandlung Kaiserstrasse, Ecke Waldstr.
Fritz Müller.

Südd. Disconto-Gesellschaft A.G.
 KARLSRUHE

Provisionsfreie Konten

Spareinlagen bei günstiger Verzinsung.

Besorgung aller Bankgeschäfte.

DEPOSITENKASSE KARLSRUHE WECHSELSTUBE HAUPTBAHNHOF KREDITKASSE WERDERPLATZ

Wir sind billig
 bei bekannt guten Qualitäten

Pelz-Mäntel
Alaska-Füchse
Wolf-Ziegen

Geschwister Gutmann

Vergessen Sie nicht unsere 14 Schaufenster zu besichtigen.

Hans Kissel

eingetroffen:

Schellfische, Cablrau, Seezachs, Goldbarsch, Schollen, Turbot, Holländ. Feischn, Hecht, Zander, Schleien, Lachsforellen, Rheinsalm, Muscheln

Rehe, Hasen, ganz und zerlegt

Gänse, Enten, Caponen, Hähnen, gebratenes Geflügel

Grosse Mengen preiswerte

Obst- und Gemüsekonserven
 Marmeladen und Confituren
 Melange Marmelade, 0 Pfd.-Eimer 4.00

Natoo, Tee, Kakao (Konsumitahao Pfd. 80 bei 5 Pfd. 70)

Beckertikel aller Art

Geschenkkörbe
 in einfacher und feiner Ausführung

Kette Platten aller Art

Wurstwaren, Käse

Orangen, Datteln, Feigen, Trauben, Bananen, Ananas, Rüsse

Billige Weine

Konsumwein, 1/2 Fl. Franz. Naturwein 1.10
 Südfanz. Rotwein 1.40
 Malaga 2.-
 Hauswein weiss 70 Samos 2.-
 Tischwein 95 Portwein, alt 3.-
 Moselwein 1.05 Madeira, alt 3.-
 Konsumwein, rot 80 alles in grösster Auswahl bei

Hans Kissel
 Kaiserstrasse 150.

Für die **Weihnachtszeit**

empfehlen wir den **katholisch u. kirchlichen:**

Reichte lateinische Messe zu Ehren des göttl. Kinderfreundes

für drei gleiche Stimmen oder Sopran, Alt und Bass von Verth. Wähmer, Partitur Nr. -60. Jede weitere Partitur als Stimme Nr. -1.-.

Marienkind

Weihnachtslied für 4stimm. gem. Chor ohne Begleitung von Joh. Nagendaa, Partitur Nr. -60, Stimme Nr. -10

Weihnachtslied

„Selig' Nacht auf Engelschwingen . . .“ für drei gleiche Stimmen und 2stimm. Schillerchor von Verthold Wähmer, Partitur Nr. -20, Stimme Nr. -10.

Gloria Gott in der Höhe
 von Verth. Wähmer, op. 41a.

Weihnachtslied

„Och' wunderbar die Engeln Wegen . . .“ 4stimmig von Hugo Untz, op. 122, Partitur 20 Pfd., Stimme 15 Pfd.

Fünf Weihnachtslieder

für 2- und 3stimm. Kinder- od. Frauenchor

1. Kommet, ihr Hirten . . .
2. Herbei, o ihr Hirten . . .
3. Auf Hirten, auf erwacht . . .
4. „Schändes Kindlein . . .“
5. „Ein Vieh“ laßt uns jetzt singen . . .

enthält unsere Sammlung von 20 leichtesten Satz. Aka. entl. d. von Th. Biegler Preis 60 Pfg.

Aufsichtsendungen auf Wunsch gerne.

Badenia A.G. für Verlag Karlsruhe
 und Druckerei Karlsruhe

Seefahrt.

Junge Leute, die in See fahren wollen, erhalten 2. u. 3. Kl. (nur 1. Kl. durch Dampfer) durch Dampfer, Dampfer 19. 17. 74, Seefahrtentz. 17. 26.

Seefahrt.

Junge Leute, die in See fahren wollen, erhalten 2. u. 3. Kl. (nur 1. Kl. durch Dampfer) durch Dampfer, Dampfer 19. 17. 74, Seefahrtentz. 17. 26.

Verlag der Beuroner Kunstschule

Bach-, Anst- u. Musikalienverlag **Beuron** (Hohenzollern) empfiehlt für den Gottesdienst an Weihnachten:

Bihlmeyer, P. Pius O.S.B.
 Der Gottesdienst an unseren Hochfesten im Benediktinerchor (Lateinisch und deutsch)

1. Bändchen: Weihnachten (entl. die Weihnachtsmetten, die Laudes, beide Vespern und 8 Weihnachtssmessen 16° (X. L. u. 128 S.), kart. Mk. - 90.

Ferner als Weihnachtsgabe:
 Erinnerungen aus meinem Leben von Willibrod Beuzier O.S.B., weiland Bischof von Metz.
 Mit Nachträgen und Belegen des Herausgebers. Mit einem Titelbild und 5 Vollbildern 6° (VI u. 240 S.), gebund. Mk. 3.90, Halbpapier in Goldsch. Mk. 5.70.

Kranich, P. Timotheus O.S.B.
 Größt in der Heck. (Kizzen und Mären). 2 vermehrte Auflage. 16° (144 S.), geb. in Halbleinwand Mk. 2.10.

Licht und Leid. (Letzte Liederernte). 2. Auflage. 16° (112 S.), gebunden in Halbleinw. Mk. 2.10.

Winter-sportartikel
 jeder Art

Woll woson schels milzen

billig

Sporthaus
Trannath
 Karlsruhe
 Durlacher Tor

Plannkuch

Eingetroffen:
 Der erste Waggon
 Spanische
Orangen

schöne reife Früchte
 3 Stück 30 P.
 10 Stück 10 P.
 95 P.

General-Verammlung

Tagesordnung:

1. Geschäfts- u. Kasseebericht.
2. Neuwahl der Verwaltung.
3. Fragebogen und Partitur.
4. Verschiedenes, Die Verwaltung.

General-Verammlung

Tagesordnung:

1. Geschäfts- u. Kasseebericht.
2. Neuwahl der Verwaltung.
3. Fragebogen und Partitur.
4. Verschiedenes, Die Verwaltung.

Notenpulte

fein vernickelt, auch bronziert von Mk. 3.50 an
Notenstände von Mk. 14.- an

Musikalienhandlung Kaiserstrasse, Ecke Waldstr.
Fritz Müller.

Bad. Landestheater.

Donnerstag, 11. Dez. 7.-n. 10 U. (6.-)
 Th.-Gem. 1301-1500, 2501-27.0, Volksb. 4

Neu einstudiert:
Das Glöckchen des Eremiten.

es, im Kampf für die
 lichen Glaubens. An die
 hohen. Herrn Weirates
 drei neuen Wimpel an,
 n Ausführung nichts zu
 Umrahmt wurde die
 g der Neu-Deutschen
 ungen und Klampfen, was
 erhöhte. Am Abend tra-
 n der Weststadt in ihrem
 n Garnisonslagarett, wo-
 den waren. Ein Licht-
 aria in der Kunst, er-
 Kaplan Baur, zeigte uns
 des Bundes, wie sie von
 elaters und der Neuzeit
 e dargestellt worden ist.
 d ihren stimmungsvollen
 in einem leichten Gruß an
 uch fernherin ihre Hand
 Bund halten möge. U.N.
 in e. S. Karlsruhe hat
 der Sofienstr. 38 bet-
 auf die diesbezügliche
 Nummer.

genügender Beleuchtung
 abend eine 24 Jahre
 n in einem Hause der
 treppe im 3. Stockwerk
 liegen blieb. Sie zog
 Berleitungen zu, die ihre
 städt. Krankenhau
 n der Strafenfreuung
 am gleichen Tage von
 tzt vor einem Lastrau
 wurde aber mit dem
 motorrades von dem tech-
 rafmagens erfasst und
 Er trug eine Gehirna-
 Querschnung des rechten
 murte mit dem Kran-
 schen Krankenhau

Beim Aufspringen auf
 entbahnhöfen kam ein
 der Donnellstraße ein
 aus ihm zu Fall und
 in zu. Er ließ sich mit
 städtischen Krankenhau

Dem Publikum.
 im städt. Bierabst. ab-
 streifen geschrieben wird
 e für Damen an zwei
 en 2 Stunden Bedeget
 aufzuheben; für die
 is Friederichsbad zur Be-
 Als Grund dieser Maß-
 ität angegeben. Viele
 er Süd- und Mittelbad
 des Schwimmbades für
 nur wegen des weita-
 chsbad, sondern kom-
 er öffentlichen Hygien-
 nachgebend sein und nicht
 erwartet, daß in dieser
 ichte Wort gesprochen ist
 Schließung des Damen-
 ordtbad nicht zuläßt.

weis.
 Weihnachten. In jedem
 gleichen Frage: Was ist
 als Weihnachtsgabe unter
 Die Beilage der heutigen
 Leser dieser nicht immer
 und verdient deshalb ganz

Dahlfonds
 in:
 Karl Regel, Bah-
 nstr., Ungenamt 2 Pfd.

in weitere Geben.
 des Bad. Beobachters.

